

Schuldarstellung

"Will man die Kinder einer Klasse gerecht behandeln, dann muss man sie unterschiedlich behandeln. Ungerecht ist, wenn man dem einzelnen Kind nicht gerecht wird." (R. Christiani: „Schuleingangsphase neu gestalten“, Berlin 2004, S. 15).

Dieses Zitat ist ganz bewusst am Anfang unseres Schulprogramms geschrieben. Im Mittelpunkt unserer schulischen Arbeit steht die individuelle Förderung eines jeden einzelnen Schülers / einer jeden einzelnen Schülerin und die stetige Weiterentwicklung einer demokratischen Lern- und Leistungskultur.

Fördern und gleichzeitig Fordern, selbstständiges und selbstregulierendes Lernen, Ermutigung und Vertrauen, Erziehung und Werteorientierung eröffnen und ermöglichen Gestaltungsspielräume in Schulentwicklungsprozessen, bei dem es vorrangig um den Aufbau einer demokratischen Lern- und Leistungskultur geht, die partizipative Lern- und Kommunikationsstrukturen und das selbstständige und selbstregulierende Lernen in den Vordergrund stellt.

Ein erfolgreiches individualisiertes Lernen ist eng verzahnt mit demokratischem Lernen. Zentraler Ausgangspunkt für dieses Arbeiten ist die Förderdiagnostik, die sich an den Stärken und Ressourcen orientiert. Innerhalb des Unterrichtsmorgens werden Spielräume für individuelles Lernen durch eine gezielte Mischung aus gelenkten und offenen Unterrichtsphasen, wie Projekt-, Arbeitsplan und Werkstattunterricht geschaffen, in denen Pflicht- und Wahlaufgaben aufgrund von Selbstregulation individuell austariert werden können. Alle Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn an ermutigt, ihre Arbeit einem Plenum vorzustellen. Der traditionelle Förderunterricht wird durch Intensivangebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen und für Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Bedarfen am Schulmorgen sowie am Schulnachmittag ersetzt.

Innovative Kooperationen werden von uns stets beachtet, weiter entwickelt und evaluiert.

Diese ist für uns dann gegeben, wenn hierdurch eine Feinabstimmung in der individuellen Förderung einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers bewirkt wird. Durch intensive Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Professionen und Expertisen wurde gezielt ein pädagogisches Netzwerk aufgebaut. Unsere Schule verfügt gewachsene Strukturen in den Bereichen Vernetzung, Kooperation, Beratung und Unterricht. Die Zusammenarbeit mit anderen externen Kooperationspartnern, Professionen und Teamarbeit bestimmen den pädagogischen Alltag, wodurch die systemische und interdisziplinäre ausgerichtete Herangehensweise an pädagogischen Fragestellungen ausgebaut wurde.

Eine Öffnung und Individualisierung von Unterricht zielt auch auf die Partizipation der Schülerinnen und Schüler ab. Mitbestimmung und demokratisches Lernen sind durch die gemeinsame Formulierung von Grundrechten, durch das Streitschlichterkonzept, den Klassenrat und das regelmäßig stattfindende Kinderparlament im Schulalltag verankert.

Die Elternbeteiligung wird durch eine gezielt entwickelte kooperative Erziehungspartnerschaft „Erziehungsvereinbarung“ gestärkt. Der „runde Tisch“ im Kontext von Elternberatungen sowie im Schulprogramm fest verankerte Elternaktionen wie „Leseeltern“ oder „Elternalarm“, das in den Schulmorgen integrierte gemeinsame Spielen von Gesellschaftsspielen, sind Beispiele hierfür.

Die Schule pflegt in besonderer Weise den Stadtteilbezug. Die regelmäßige Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen im „Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen und Grundschule“ im Südviertel, die regelmäßig stattfindende Mitarbeit im Stadtteilarbeitskreis „Arbeitskreis Südviertel“ (Einrichtungen, Vereine, Ämter, Schulen, Kindertageseinrichtungen etc.), durch die Einrichtung des „Runden Tisches“ (Schule, Eltern, medizinische-therapeutische Dienste, Jugendhilfeeinrichtungen etc.), der wöchentliche Schulchor unter der Leitung des Kantors der St. Joseph Pfarre, eingebettet in das Schulchor Zentrum Süd, sind konkrete Bausteine unserer Öffnung hin zum Stadtteil Südviertel.

Leitlinien

Die Hermannschule ist eine städtische, katholische Grundschule, in der das Lernen und Schulleben zur eigenen Sache der Schülerinnen und Schüler gemacht werden.

Unsere Schule ist ein Ort

- der allen Schülerinnen und Schülern Geborgenheit gibt
- an dem sich Erwachsene, Schülerinnen und Schüler füreinander Zeit nehmen
- an dem intensiv, individuell und selbstregulierend gearbeitet wird
- an dem die Freude an der eigenen erbrachten Leistung wächst
- an dem Bewegung und Lernen zusammen gehört
- der Kunst und Musik mit Lernen verbindet
- der kulturoffen ist und ein konstruktives Miteinander lebt
- der die Schulgemeinschaft stärkt
- der sich zum Stadtteil „Südviertel“ öffnet, ihn aufsucht und nutzt
- der transparent miteinander arbeitet

Leitlinien und Schulkonzept

Diese gewachsenen und sich immer weiter verändernden Leitlinien bilden den äußeren Rahmen für unser Schulkonzept.

Das Herzstück

unserer täglichen Arbeit und der Ausgangspunkt für unser Nachdenken über die stetige Weiterentwicklung unserer Schule ist das individuelle, selbstregulierende Lernen einer jeden Schülerin / eines jeden Schülers.

Unser Anliegen ist es, hierfür die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen.

Konkret erfahren unsere Schülerinnen und Schüler dieses durch einen Unterricht,

- der Lernfreude vermittelt und so gestaltet ist, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler nach seinen Fähig- und Fertigkeiten im individuellen Lerntempo lernen kann

- der das demokratische Handeln und das Miteinanderreden im Unterricht in den Pausen thematisiert und übt
- der die Fokussierung auf die unterschiedlichen Bedarfe in den Blick nimmt
- der komplexe, herausfordernde Aufgabenstellungen bereit hält
- der Mut macht und zu Erfolgen führt
- der gezielt die Unterrichtsfächer Kunst, Musik und Sport mit den klassischen Schulfächern Deutsch und Mathematik verbindet
- der neue Medien wie Ipads, Apple TV als Lernwerkzeug berücksichtigt und nutzt
- der das pädagogische Kooperationsnetz für erfolgreiches Lernen nutzt
- der verbunden ist mit schulischen Traditionen und Ritualen
- der Verlässlichkeit, Geborgenheit und ein soziales Miteinander aufbaut, bei dem es neben Regeln auch Freiheiten zur Selbstbestimmung gibt
- mit regelmäßigen Zeiten der „Offenen Tür“
- der durch gemeinsame Feiern die Schulgemeinschaft stärkt.

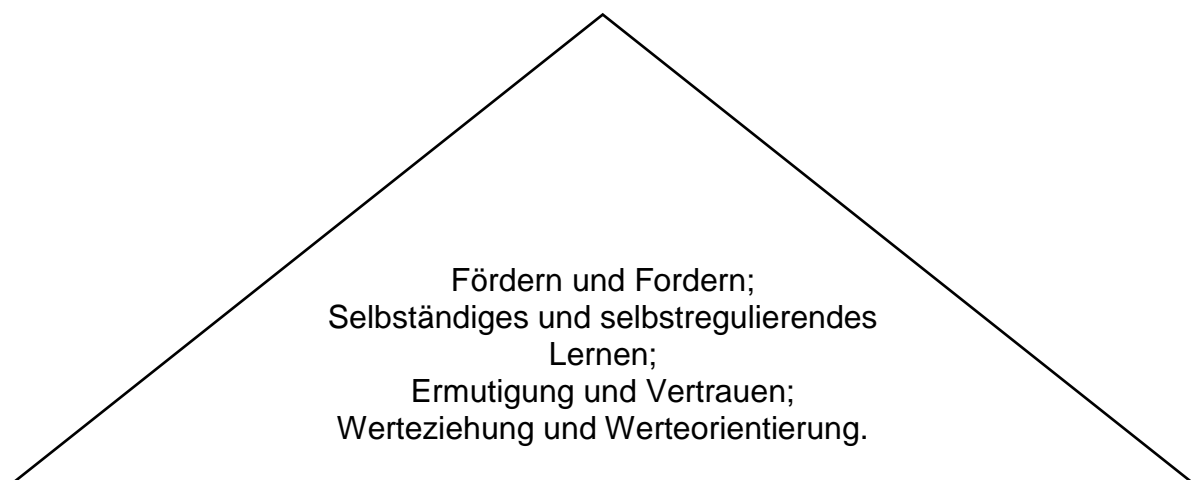
Das Schulkonzept

Unser Schulkonzept ist Ausdruck

- unserer Übereinstimmung in grundlegenden Zielsetzungen
- des pädagogischen Zusammenhangs, der Aktivitäten und der Verhaltensweisen
- eines WIR-Gefühls der gesamten Schulgemeinde
- unserer GEMEINSAMEN Verantwortung
- von stetigem Anlass für Wertediskussionen

Das pädagogische Dach

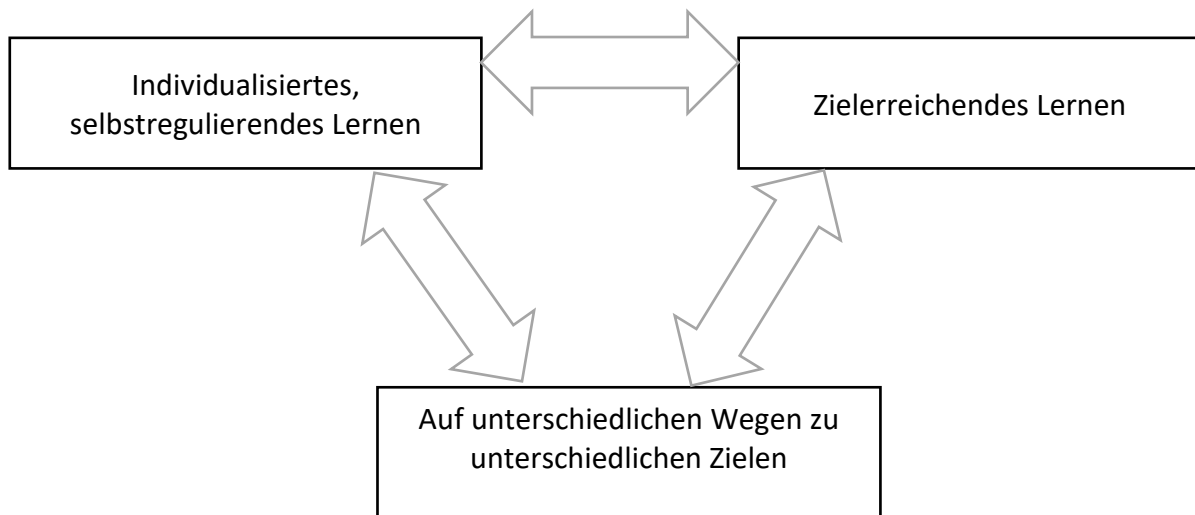
Gemeinsam getroffene pädagogische Grundentscheidungen bilden das Dach unseres Schulprogramms. Seine wesentlichen Kennzeichen sind:



Unter diesem Dach bleiben sämtliche Einzelentscheidungen, die immer wieder neu und individualisiert zu treffen sind, grundsätzlich stimmig und nachvollziehbar.

Zielperspektiven

"Will man die Kinder einer Klasse gerecht behandeln, dann muss man sie unterschiedlich behandeln. Ungerecht ist, wenn man dem einzelnen Kind nicht gerecht wird." (R. Christiani: „Schuleingangsphase neu gestalten“, Berlin 2004, S. 15).



Diagnostik, Differenzierung und Förderung

Die Diagnostik einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers wird als Förderdiagnostik verstanden, um die individuelle Lernausgangslage bestimmen zu können. Eine kontinuierliche Beobachtung der individualisierten Lernentwicklung, die auf jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler zugeschnitten ist, führt zu einer Stärkung des Selbstvertrauens hinsichtlich seiner eigenen Fähig- und Fertigkeiten.

Diagnostisch betrachtet kommt den basalen Entwicklungsbereichen Wahrnehmung, Verhalten und Motorik eine besondere Bedeutung zu. Eine positive Entwicklung dieser Bereiche schafft die grundlegenden Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Unterricht

Der Unterricht stellt grundsätzlich eine Balance und Verknüpfung zwischen den vielfältigen, individuellen Lernwegen und den verbindlichen Leistungsanforderungen (Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW) her.

Durch die gezielte Auswahl von Lerninhalten und mittels offener und gebundener Unterrichtsformen werden

- bei Übergängen Kontinuität zur vorangegangenen Lebens- und Entwicklungsphase hergestellt
- Strukturiertheit, Selbstständigkeit und Selbstregulation durch eindeutig formulierte Regeln und Rituale aufgebaut

- Arbeitsergebnisse an individueller Leistung erzielt

Religiöse Leitlinien

Als katholische Grundschule geht es darum, die Schülerinnen und Schüler „...in ihrer Ganzheit zu respektieren und eine Vielfalt an Kompetenzen zu entwickeln, die die menschliche Person bereichern: Kreativität, Vorstellungskraft, die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen, Liebe zur Welt, Gerechtigkeitssinn, Mitgefühl“.
(Kongregation für das Katholische Bildungswesen, Erziehung heute und morgen – eine immer neue Leidenschaft. Instrumentarium laboris. Vatikanstadt 2014. S. 20).